

Medienmitteilung vom 29. Januar 2014

Lonza Visp:

Viel mehr Quecksilber im Kanal als bisher angenommen

200 bis 250 Tonnen Quecksilber dürfte Lonza Visp (VS) von ca. 1930 bis Mitte der 1970er-Jahre in den Grossgrundkanal geleitet haben. Diese Einschätzung stammt von einem ehemaligen Lonza-Mitarbeiter. Sie wird durch unveröffentlichte, betriebsinterne Dokumente untermauert, die den Ärztinnen und Ärzten für Umweltschutz (AefU) vorliegen. Die freigesetzte Menge des gefährlichen Schwermetalls wäre damit sieben bis neun Mal grösser, als sie die Dienststelle für Umweltschutz des Kantons Wallis (DUS) bisher angenommen hat.

Lonza hat in Visp jeweils ein halbes Kilo Quecksilber eingesetzt, um eine Tonne der chemischen Verbindung Acetaldehyd herzustellen. Das geht aus dem bisher unveröffentlichten, Lonza-internen Dokument [«Kostenstellen-Tabelle» für «Hydrol»](#) im Geschäftsjahr 1966 der «Walliser Fabriken» hervor, das den AefU vorliegt. «Hydrol» ist der Lonza-eigene Name für die Substanz Acetaldehyd. Lonza stellte 1964 von dieser Substanz 18'502 Tonnen her. Dies ist handschriftlich auf der internen [«Gestehungspreis-Tabelle für das Geschäftsjahr 1965»](#) der «Walliser Fabriken Visp» festgehalten, die den AefU ebenfalls vorliegt. Das Quecksilber war nur ein Hilfsmittel für die Produktion und blieb am Ende des Prozesses vollumfänglich als Abfall übrig. Somit hat Lonza alleine 1964 über neun Tonnen Quecksilber in den Grossgrundkanal geleitet.

Die Acetaldehyd-Anlage: das Herzstück von Lonza Visp

Gemäss einer Hochrechnung der DUS soll Lonza von ca. 1930 bis Mitte der 1970er-Jahre gesamthaft rund [28 Tonnen Quecksilber in den Grossgrundkanal](#) geleitet haben. «Das war viel mehr, Lonza hatte ja alleine 1964 über neun Tonnen eingeleitet», sagt ein Chemiker, der Mitte der 1950er-Jahre in Visp angestellt war. Und weiter: «Schon damals waren diese Anlagen alt. Sie waren bereits während und nach dem Zweiten Weltkrieg voll in Betrieb. Diese Acetaldehyd-Anlage mit Quecksilber war das Herzstück von Lonza Visp. Aus dieser Substanz wurden zahlreiche weitere Produkte hergestellt.» Es sei deshalb davon auszugehen, dass diese Anlage während mindestens 20 Jahren voll ausgelastet gewesen sei, so der Chemiker.

200 bis 250 Tonnen Quecksilber

«Im ganzen Zeitraum müssen es deshalb mindestens 200 bis 250 Tonnen Quecksilber gewesen sein, die Lonza den Kanal runter liess», schätzt der ehemalige Mitarbeiter im Gespräch mit den AefU. Er zweifelt auch daran, dass heute nur [rund 4,5 Tonnen des Quecksilbers im Kanal bzw. auf den umliegenden Böden](#) liegen sollen. «Ich denke, das ist einiges mehr».

1966: Trotz neuer Produktionsanlage weiterhin mit Quecksilber gearbeitet

Lonza hat zwar spätestens 1966 eine Produktionsanlage für Acetaldehyd ohne Quecksilber in Betrieb genommen. Trotzdem betrieb sie die alte Anlage bis Mitte der 1970er-Jahre weiter. Mit ihr produzierte sie z.B. 1966 rund 7'500 Tonnen Acetaldehyd, wie aus dem Lonza-internen Papier [«Voraussichtliche Gestehungskosten nach Umstellung Petrochemie»](#) vom 2. September 1965 hervorgeht. Das entspricht über 3.5 Tonnen Quecksilber, die im Grossgrundkanal landeten.

Quecksilber-Vergiftungen: Minamata änderte bei Lonza in Visp über lange Zeit wenig

Quecksilbervergiftungen tragen auch den Namen [Minamata-Krankheit](#). Denn Ende der 1950er-Jahre wurde in der japanischen Hafenstadt Minamata erkannt, welche [verheerende Auswirkungen Quecksilber auf die menschliche Gesundheit](#) hat. Wie Lonza seit ca. 1930 in Visp, produzierte die Chemiefabrik Chisso in Minamata seit 1933 ebenfalls [Acetaldehyd mit Hilfe von Quecksilber](#). Das quecksilberbelastete Abwasser leitete sie über einen Kanal in eine Meeresbucht bei Minamata. Das hochgiftige Schwermetall reichert sich in Fischen und anderen Meerestieren an. Der Konsum der Meerestiere führte [bei der lokalen Bevölkerung zu massiven Quecksilbervergiftungen](#). Das wurde Ende der 1950er-Jahre erkannt und bekannt. Trotzdem produzierte Lonza in Visp während weiteren rund zehn Jahren und leitete tonnenweise Quecksilber in die Umwelt des Oberwallis.

Die AefU sehen dringenden Handlungsbedarf bei Lonza. Sie soll:

- alle Unterlagen über die Acetaldehyd-Produktion mit Quecksilber offenlegen und die genaue Menge bekannt geben, die sie von ca. 1930 bis Mitte der 1970er-Jahre in die Umwelt geleitet hat. Dies ebenso für andere Produktionen, bei denen Lonza Quecksilber verwendet hat (z.B. gemäss DUS [Vinylchlorid](#)).
- alle bisher erstellten Berichte zur Quecksilberproblematik (z.B. historischer Bericht, technische Untersuchung) veröffentlichen.
- die Kosten für die vollständige Beseitigung bzw. Reinigung der verseuchten Böden, die Reinigung des Grossgrundkanals und der Rhone übernehmen.
- unabhängige Studien zur Quecksilberbelastung der betroffenen Bevölkerung sowie der Umwelt finanzieren.

Die erwähnten Lonza-internen Dokumente finden Sie unter www.aefu.ch

Kontakt:

Dr. med. Peter Kälin, Präsident AefU, Leukerbad

027 470 21 77

Dr. Martin Forter, Geschäftsleiter AefU, Basel

061 691 55 83